

Außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung

Nr. 62 vom 23. Mai 1848.

T y r o l.

Dem „Boten v. u. f. Tyrol“ entnehmen wir folgenden Artikel: „Das hier folgende Schreiben der provisorischen Regierung in Mailand ist uns zugekommen und gewiß auch an vielen andern Orten verbreitet worden. — Wir eruchen die Redaction, dasselbe mit unserer beigefügten, wir gestehen, im gerechten Unwillen über die lombardischen Zumuthungen verfaßten, Antwort aufzunehmen. — Möchten sich recht viele Männer in gleichem Sinne vernehmen lassen, damit wir auch durch die Schrift bethätigen, welchen Mißklang solche Sprache bei uns erzeugt.“

Die provisorische Central-Regierung der Lombardie an die Tyroler.

Tapfere Deutsch-Tyroler!

Seyd uns gegrüßt, Ihr tapfere, Ihr edelmüthige Tyroler! Ein durch Selbstkraft frei gewordenes Volk bietet Euch freundlich die Bruderhand; der Freiheit schlägt unser Herz, wie das Eurige; frei seyn, dahin geht unser höchstes Streben.

Eine von Tag zu Tag drückendere Tyrannei lastete auf unserem Lande und alle gegen Willkür schützende Gewährleistungen wurden uns allmählig von der Wiener-Gewaltherrschaft entzissen. So lange noch ein Sternchen der Hoffnung schimmerte, auf friedlichem Wege unsere tiefbedrängte Lage zu lindern, so trugen wir der Regierung unaufhörlich unser Weh in Vorstellungen und Bitten vor; wie beantwortete aber die Regierung unser Flehen? Niedermekeln ließ sie auf den Gassen wehrlose friedliche Bürger, und auf abermaliges Bitten erfolgte das Standrecht; damit ward Gut und Blut der Soldaten-Willkür preisgegeben.

In diesem verzweifelten Zustande griffen wir zu den Waffen; die Sturmglöcke erscholl durch das ganze Land — und mit Gotteshülfe erkämpften wir wieder die uns geraubten Rechte. Besiegt und in die Flucht geschlagen wurde das feindliche Herr, denn schwer lastete auf ihm der Fluch des Allmächtigen! Hierin leuchteten uns die tapfern Tyroler mit Ihrem ruhmvollen Beispiele vor. Gelehrt habt Ihr uns im Jahre 1809, der Schmach fremder Herrschaft los zu werden. Tyrols Berge und Thäler erinnern noch immer an Hofer's Heldenthaten und an seine wackern Mittkämpfer. Das Kreuz, welches damals Euere bewaffneten Schaaren führte, ist nun unsere Fahne. Der heldenmüthige Joachim Happinger leitete Euch zum Siege, und seine Genossen, die Kapuziner, begeisterten unseren Muth zum heiligen Kampfe für Gott und Vaterland; denn unsere Feinde frevelten wider Gott und Vaterland! — Ach! edle Tyroler, entrüsten würdet ihr Euch ob den Gotteslästerungen und Gräueln, die das österreichische Heer in unserem Lande verübte; ja empören würdet Ihr Euch gegen eine Regierung, die solche Schandthaten brandmarken; entweiht wurden die Kirchen und in Casernen verwandelt, die Priester beim Altare ermordet, Greise, Weiber und Kinder der tobenden Wuth überantwortet.

Nein, Ihr könnt nicht, Ihr edle Tyroler, an einem solchen Kriege Theil nehmen, Ihr könnt Euch nicht an diesen maßlosen Verbrechen theilhaben. Gott verbietet es Euch!

Nicht einmal Euer eigenes Wohl würde es Euch erlauben. Denn, wenn Oesterreich wieder Italien besiegen sollte (Gott behüte uns davor), so würde es alsobald gegen Euch selbst seine dadurch erhöhte Kraft richten. Versprechen zwar wird Euch Oesterreich allerlei; nie aber wird es Euch Wort halten. **E r i n n e r t E u c h a n 1809!** Wo sind die Euch damals so heilig versprochenen Vorrechte? Ihr habt für Oesterreich Euer Blut vergossen, und wie hat es Euch Oesterreich vergolten? Statt den Privilegien schickt es Euch eine zahllose Schaar von Beamten, die Euer schönes und freies Land unterdrücken, und Eueren Ständen alle Rechte benehmen. **Betheiligt Euch also nicht am ungerechten Kriege;** denn hereinbrechen über Euch würde die Rache des Allgerechten. Hintergehen will man Euch mit dem Vorgeben, als wollten wir mit Waffengewalt die Euch von Gott beschiedene Heimath angreifen und bezwingen; das ist Lüge, Verrath! — **Nein!** Nie werden wir die Gränze Wälschlands überschreiten! Wir wollen unsere Freiheit, aber zugleich die Freiheit aller Länder, und vor Allem, die Freiheit Tyrols. **Orient ist wälsch, und soll wälsch seyn. Bogen ist deutsch, und wird immer deutsch bleiben.** Denn unser Wahlspruch ist: **Selbstständigkeit und Brüderschaft der Völker.**

Es lebe Deutschland! es leben die tapfern Tyroler, ja sie leben hoch!

Mailand den 17. April 1848.

(Folgen die Unterschriften)

A n t w o r t.

Aus Deutsch-Tyrol an die factische Regierung der Lombardie in Mailand, auf deren offenes Schreiben vom 17. April 1848.

Lombarden!

Euer Ausruf hat in unserem Herzen nur ein Gefühl erregt. Es ist das Gefühl der Entrüstung über euere Zumuthungen.

Wir Tyroler sollen — so verlangt ihr — an dem Kriege Oesterreichs gegen euch keinen Antheil nehmen?

Wie! Führt Oesterreich einen Krieg gegen euch? Wir wissen bloß, daß ihr die Fahne der Empörung gegen eueren rechtmäßigen Herrscher aufgepflanzt, unseren gemeinschaftlichen Kaiser gezwungen habt, das Schwert gegen euere aufrührerischen Horden zu ziehen. Eure Verführer nennen dieß freilich einen ungerechten Krieg. Aber, besinnt euch wohl, antwortet uns aufrichtig:

War nicht Oesterreich schon vor 300 Jahren euer rechtmäßiger Herrscher? — Stießt ihr nicht diese Herrschaft gerade in dem Augenblicke von euch, als sie euch Pressfreiheit, Nationalbewaffnung und eine Reichsverfassung, folglich mehr bot, als ihr je verlangtet? — Habt ihr nicht unter dem Schutze des

österreichischen Doppeladlers einen Grad der Blüthe und des Wohlstandes erreicht, um den euch andere Provinzen beneideten? Werft einen Blick zurück auf den Zustand eurer Länder, als Oesterreich euch befreit hatte vom französischen Joch und freundschaftlich euch wieder aufnahm in seinen Bund und sagt: Welcher Undank ist wohl dem euren gleich? —

Und ihr meint, der schlichte Tyroler durchschaue euere Heuchelei nicht? — Ihr täuscht euch nur selbst, uns täuscht ihr nicht.

Wir trauen Oesterreich, wir kämpfen für Oesterreich, wir stehen und fallen mit Oesterreich! —

Bevor ihr aber die schönen Provinzen mit fluchwürdiger Hand aus Oesterreichs Diademe reißt, müßt ihr erst die Gränzwächter von Oesterreichs Herzschild, müßt die Tyroler überwinden.

Wollt ihr das durch die Sirenen sprache der Verführung? Umsonst! Der Deutsche, dem ihr gestern noch euer blutdürstiges „morte ai tedeschi“ entgegen rief, kann heute euch unmöglich seine Brüder nennen!

Wollt ihr das durch die Gewalt der Waffen?

Umsonst! Wir haben euch ja eben erst von den Zinnen eures Domes eine Lehre gegeben über die Tragweite unserer Büchsen, und eure 20 Legionen Freischaaren noch vor wenig Tagen in wilder Flucht aus den Gränzmarken unseres Landes gejagt.

Ist es wirklich Bruderliebe, die euch also zu uns sprechen läßt? Nein! Es ist die bloße Furcht, die ihr vor unsern Kugeln, vor unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich habt.

Ihr wollt uns euere Hand bieten zur Brüderschaft? Hinweg damit! Noch trieft sie vom Blute unserer Brüder, das ihr nach Banditenart in Mailands Straßen vergossen habt.

Ihr klagt unsere braven Truppen der Grausamkeit an — doch wir wissen recht gut, daß ihr siedendes Wasser und Del und Kugeln aus verschlossenen Fenstern, und Ziegeln und Steine von euern Dächern meuchelmörderisch auf unsere Tapfern geschleudert habt. — Ihr klagt die österreichische Regierung an, wollt sie verdächtigen bei uns! Sie antwortet euch mit der eben veröffentlichten Reichsverfassung, eine der freisinnigsten, die Europa zählt. — Euere übrigen Beschuldigungen sind Lüge — kein Tyroler glaubt sie, kein Tyroler widerlegt sie, sie richten sich selbst.

Ihr erinnert uns an das Beispiel des Jahres 1809.

Wer hat euch wohl diesen Vergleich gelehrt zwischen unserer vaterländischen Erhebung im Jahre 1809 mit euere rüchischen Meuterei im Jahre 1848.

Wir haben das Joch einer uns aufgedrungenen Fremdherrschaft muthig und kraftvoll zerbrochen. — Ihr habt das fremde Schwert in euer — in des Kaisers Land gerufen, weil es euch an Muth und Kraft gebracht.

Wir haben gekämpft, unsere Weiber und Kinder mit uns, weil wir den Eid nicht brechen wollten, der uns an Oesterreichs Krone band. — Ihr habt den Kaiser, dem ihr vor 9 Jahren freiwillig den Schwur der Treue geleistet, an einen wortbrüchigen Nachbar verrathen!

Zwischen unserer und euere That gilt kein Vergleich. Vergebens versucht ihr es auf solche Art uns zu schmeicheln; ihr beleidigt uns.

Vergebens sucht ihr es, uns einzuwiegen in sorglose Ruhe, indem ihr versprecht nie die Gränze Wälschlands zu überschreiten. — Es ist eine Lüge! — Euere Schaaren haben sie bereits an drei Stellen überschritten! Die Schnelligkeit, mit der wir diese Volksbeglückter aus unsern Gränzen warfen, sey euch der sicherste Beweis von unserer Gesinnung.

Vergebens spiegelt ihr uns vor, daß ihr die Freiheit Aller Länder, aber vor Allem die Freiheit Tyrols wollt!

Bleibt daheim mit euere Freiheit, wir Tyroler sind schon frei; frei durch des guten Kaisers Wort, wir brauchen und verlangen euere Hilfe nicht!

Ihr sagt! Trient ist wälsch, und soll wälsch seyn; Bogen ist deutsch, und wird immer deutsch bleiben!

Den besondern Dank für diese großmüthigen Erklärungen und Zugeständnisse müssen wir wohl den Städten Trient und Bogen selbst überlassen.

Wir aber sagen euch zur richtigen ferneren Verständigung noch ein Wort, bevor wir scheiden.

Tyrol ist ein unzertrennbares Land, ein deutsches Land, ist deutscher Grund und Boden; der Wälsche darin ein Gast, der brüderlich mit uns zu leben kam. Gefällt ihm unser Seyn und unser Streben nicht, so mag er ziehen zu seinen stammverwandten Freunden — vielleicht zu euch Lombarden! — Unsere besten Wünsche begleiten ihn.

Wir aber werden die Gränze Tyrols zu wahren wissen, so lange noch unserer tapfern Väter Blut in unsern Adern rollt, so lange wir noch die Tyrolerbüchse führen, und so lange die deutsche Fahne gebietend von den Spitzen unserer Thürme weht.

Beh' euch Lombarden, wenn ihr diesen Worten nicht Glauben schenkt!

Kommt noch einmal! — der zweite Empfang wird nicht kälter, er wird wärmer als der erste seyn.

Es lebe das einige, untrennbare Vaterland Tyrol!